

I

Ein lied von des bösen Fritzen schlacht: davon der anfang verloren:

- 1 Der Pfalzgraf hieß da ziehen baß,
das macht der fußknecht zelten,
wann ihm der rauch noch vast zur nas,
daß must mancher entgelten
er ward gewahr 5
der feinde schar,
das bracht im lewes herzen
und meint, er wolt si schlinden gar
und antun grossen schmerzen.
- 2 Die feind sich wanten uf der stunt
und schickten sich zu haufen.
"ja ketzer!" schrei gar seer ir mund,
daz was ir neidlich haufen.
des gschreis was vil 5
und uf dem zil
thet man die ritter machen.
ieder theil meint, *sie* gewunnens spil
in solcher grossen sachen.
- 3 Si warn zu beiden seiten keck
und liessens an mit eile,
da wolt kein theil nicht weichen weck,
die heüt wurden wol feile.
da schrei man kri 5
und bließ dabi
bosaun und herenhoren;
das macht pferd und gesellen frei,
das kam ihn wol zu oren.
- 4 Der Rheingraf ritt frischlich daran,
er fieret der Pfalz fahnen,
er ist ein unverzagter mann,
niemand dorft ihn do manen.

2,8 meint Zw y gewunnens
3,9 zu Ehren

- do sach man spitz 5
in zornes schwitz
hart widreinander reiten,
die harnisch gaben liechten glitz
und fieng sich an das streiten.
- 5 Der pfalzgraf schlug gar mannlich drin
und stach si durch die wangen,
das mancher fratz was stucken hin
und an dem sattel hangen.
gleich wie ein flesch 5
in dem getresch
die schläg er thet hart treiben,
er gab in beüt in das genesch,
das manchn die zeen außbliben.
- 6 Der herr von Mainz was komen an,
"asperges" thet er singen,
das weihwasser wol geben kan
er mit seinr scharpfen klingen,
haut uf die naß 5
und gab ablas,
das mancher kam von leben
und ihm die seel hopft auf dem gras;
solch buß die thet er geben!
- 7 Graf Emich was auch gut in schimpf,
daz hört man von ihm sagen;
mit schlagen sucht er lützelz glimpf,
das thut noch mancher klagen.
er was nit faul, 5
er raumbt zum maul,
sein mannheit die was grosse,
er ritt auch manchen undern gaul
und macht ir vil leiblose,
- 8 Und schlug graf Hanns von Eberstein
und stach werlich darinne,
er meint, er wollt si schicken heim
gleich als die wilden (bine)
er sucht das schmer, 5
da focht er seer,

- herr Sigmund, graf zu Glichen,
 der wehrt sich als ein wilder beer,
 er ließ die klingen (streichen).
- 9 Die herren und die ritter all,
 da ... knechte
 schlugen darauf mit grossem (schall)
 vollbracht ward grosses fechten.
 drumb habens preiß, 5
 hielten nit leiß,
 wa ir streich haben troffen.
 si hiewens hart mit ganzem fleiß,
 die hand ward manchem offen.
- 10 Arm knecht han sich auch nicht gespart
 mit hauen und mit stechen,
 si lugten ihn gar wol zum bart,
 si wolten zeen außbrechen.
 ja, wol ein zang! 5
 darnach nicht lang
 erhub sich großes zaben,
 da mancher baur dor herer rang
 mit kolben, spiessen und gablen.
- 11 Damit sie liefen seer herzue
 und schlugen in den haufen
 gleich wie ein metzger schlecht ein kue,
 ohn gnade schlugens draufe.
 wer ihn zu theil 5
 ward, der trug feil
 sein haut mit mancher kerben,
 es wer gewesen ihn ein heil,
 ob si all musten sterben.
- 12 Ir schad der bracht ihn vil mißrat,
 der hauf ward da durchtringen,

9,8 hwiens
 11,3 krefftten

- doch wehrten sich die feind auch fast
 mit iren falschen klingen.
 der herr von Metz 5
 war im gefretz
 mit seinen welschen leüten,
 die hat er in die Rhur gesetzt,
 verhauen sein ir heüten.
- 13 Ihm hat daselbst auch nichts gefehlt,
 ihn lützel half sein weihe,
 gut streich die waren sein beütgelt,
 kein metzluck mocht ihm gdeien.
 die münz was geng, 5
 man gab sie streng,
 kein borg man thet begeren,
 dem bischof wards sambt seiner meng,
 damit man ihn thet ehren.
- 14 Dem margrafen entfur sein witz,
 deß lidt er grossen schaden;
 man schlug ihm zu ein grosse hitz,
 der er nie pflag zu Baden:
 man rib ihm rein 5
 die haut und bein
 und wusch ihms aus der eschen.
 ich meint, des bads gelangt ihn klein,
 das er so war geweschen!
- 15 Ja, Württemberg nam auch ein sturz,
 der ist ihm nicht gesunde,
 ihn half dar nicht "botz niesewurz!",
 dann er ward annoch wunde
 geschlagen seer, 5
 begert nicht mer
 der beüt uf solchem zile,
 er hieß da nicht: mein grosser herr,
 das lob ihm da entfiele.

15,6 begerts
 15,8 das

- 16 Grafen, herren, ritter und knecht,
was bei ihm ist gewesen,
die hat man doch getroffen recht,
den habern abgelesen
ob irer heüt, 5
begern der beüt
nicht mer daselbst zu holen,
und welcher nimmer darnach geit,
der tunkt mich sein zu tolle.
- 17 Dann mancher ist da bliben todt
in seinen jungen jaren.
die andern han gelitten not
von streichen manigbaren.
geschlagen 5
ward mancher kit,
daz er sich must erg...
grosse rumor in ein geschick
gesehen ... bei leüten.
- 18 Ich hab gelobt die ein partei,
so lob (ich auch die ander):
si haben sich gewehret frei
und ir schw(ert) lassen wander
und vil gewundt, 5
daz (ist wol) kundt
den, die die wunden tragen;
verstopfet ward manch frischer mund,
der nit ein word dorft sagen.
- 19 Der herr von Metz der rümmelt fast,
er wollt thun manchen schaden.
der marggraf hat auch wenig rast,
ich mein Carle von Baden;
sein stolzer mut 5
bracht ihm nit gut,
er ward gestürt mit wunden.
ja, Würtemberg hüeb uf das blut
manchem gar tiefe wunden.

- 20 All drei si haben gfochten seer,
ganz manlich was ir mute,
ihn ist lieber gewesen ehr
dann ir vil grosses gute.
si waren keck, 5
keinr wolt hinweg,
si bliben bei ir mannen.
die walstatt was ein weiter fleck,
der sie nicht ließ von dannen.
- 21 Drumb tragen si auch wol den preiß,
man sol ihn guts nachsagen,
si han gethan ir besten fleiß,
wiewol si sind geschlagen.
dan nam ein end 5
der streit behend,
und wurden vil gefangen,
wann von ihm floh ein guter fendt,
begerten si der stangen
- 22 Und musten sich ergeben ganz,
zu klein waz da ihr wehren.
ich wünscht, daz unglück werd der schanz,
die flohen von irn herren!
si seind nicht werth, 5
das si ein schwerdt
mer nemen in ir hende,
ein hanfin strick werd inen bschert
und rechter bößwicht ende!
- 23 Grafen, herren, ritter und knecht
und waz bei ihm ist bliben,
dieselben han gefochten recht,
groß wehr hon si getriben,
sich recht gestallt, 5
biß der gewalt
si ganz hat übertrungen,
und da ir paner was gefällt,
da sprach erst "ja" ir zungen.

22,3 wünckt dz vnligk

- 24 Mit schaden haben si lobs theil
und darzue michel ehren.
allein an gott ligt glück und heil,
der thuts nach willen keren:
wem er gibt kraft, 5
der wirt sighaft,
dem mag es niemand wenden;
si trugen auch wol ritterschaft,
si hand gebraucht ir hende.
- 25 Und welche da gestorben sind,
der woll der lieb gott walten.
wer ehrlich stirbt, ist gottes kind,
sein seel wirt ihm behalten
in gottes tron. 5
all pein darvon
will gott, der herre, schelen.
die ehre soll man werther han
dan lange tag erwehlen.
- 26 Si hon gefarn als erbar leüt,
ir kind deß billich gniessen.
gewaget han sie fezl und(d) heüt,
ir blut thet ihn außfliessen
von brust und milz. 5
manch baurndilz
.... raumen ihn gar eben
schlag tod das ... gerülz,
kein reiter lon si leben.
- 27 Besonder wo sie meister sein
... ohn dauren,
si geben gwinn umb w...
die vieregkigen bauren.
si gaben ba(ß) 5
... manchem was
der schwindel bei der sellen.
wer unsanft auf dem hengste saß,
dem stachens nach der kelen.

- 28 Mein herr von Meintz vast da umbreit,
ein auß dem andern lesen,
ihm wer gewesen treülich leid,
daß einr wer leibs genesen.
er haßt si ganz, 5
das war manch schranz
den leüten in der wangen.
ein end so het derselbig tanz:
si wurden all gefangen.
- 29 Desselben was der pfalzgraf fro,
wann er thet vast umbrennen;
er sprach: "si zalen wol das stro,
das si han lassen brennen!"
man zoge aus 5
und wol zu haus
ja mit seer grossen freüden;
deß namen die gefangnen verdruß,
und thet die reiß ihn leiden.
- 30 Zu Heidelberg fiert man si ein
mit gar eim grossen schalle,
da müsten in der herberg sein
die armen gfangnen alle.
sie hatten leid, 5
die andern freüd,
ja, den es was wol gangen,
in freüd der pfalzgraf da einreit
mit höfelichem prangen.
- 31 Es stunden ab, als billich was,
die fürsten mit dem sige.
es was ihn auch nie gangen bas
in allem irem kriege.
si traten zu der kirchen nun,
fingn an, gott lob zu singen,
die ehr ist geben spat und frue
gott ganz in allen dingen.

- 32 Der gfangnen was ei(n lan)ger rei,
die waren hart verwundet.
von weibern hört man vil geschrei,
die da zu wegen stunden:
"eil, meister seer, 5
reich nadlen her,
die haut solt ihn verpletzen,
daraus ist ghawen mancher ger,"
theten die weiber schwetzen.
- 33 Also flickt man in ire heüt
und band ihn zue ir wunden.
des morgens bließ man zu der beüt
und beutet auch von stunden
harnisch und pferd, 5
daz wart vil werth,
es thet vil geltes gelten.
von eim zum andern ward die beüt,
des gschreies schweigt man selten.
- 34 Die beüt die bracht ein grosses gut,
daz gfiel den gsellen wole.
die herren hetten guten mut
und waren freüden volle.
si freüt vast, das 5
so mancher haß
da saß in irem garen.
der pfalzgraf thet erst richten baß,
ob mer wolten drein faren.
- 35 Der bischof von Speyr kam aussm garn
und wischt hindurch mit witze;
die wollen ließ er von ihm farn,
den angstschweis thet er sch(witzen)
... 5
...
...
der pfalzgraf bracht in sein hand
d... .. ist denn golde.

- 36 Guter hasen hat er drei,
si h... .. laden,
deß wil er si wol machen (frei)
(der) Pfalz und ihm ohn schaden.
er ist ergetzt 5
... gesetzt
sie von der sonnen glitze
und hat zu rechter zeit gehetzt,
der edel werde Fritze.
- 37 Schloß, land und leüt und auch par gelt
thet er auch von ihn schmelzen,
die bein er inn mit strücken schwelt,
das macht die kugel welzen.
er wart der tür 5
in der gebür,
er will si recht anspannen,
da soll si auch nit schirmen für
der babst mit seinem bannen.
- 38 Ja, auch der keiser mit der acht,
der möge ihn nit helfen,
wer seinen nachbarn so verschmacht,
die zeit bringt wider helfen.
es wer gewiß 5
ein langer spieß,
der hundert meil sollt streiten!
der pfalzgraf hielt den widerbieß
mit gwalt zu allen streiten.
- 39 Dem pfalzgraf gib ich ganz das lob,
die ehr und auch den preise.
den herren ligt er allweg ob,
zu kerchen und zu weise
ist er ir tratz 5
und hats im hatz,
er kan si recht gezwingen:
si müssen geben ihm den schatz
und auch sein liedle singen.

- 40 Dasselb das was ir sinn niht vor,
sie wollten ihn verjagen;
si funden an ihm keinen thor
und darzue keinen zagen.
er ist ein mann, 5
das erbt ihn an
gar von eim künen degen;
derselbig rumet nicht die ban,
des streits er thet vil pflegen.
- 41 Der degen uß Arme(nien kam)
(u)nd was ein fürst gar grosse.
man(n li)st, er wer herr Davids stamm,
sonst was er königs gnosse.
sein lob was breit 5
weil man es seit,
das hört ein herzoginne,
die was seer hübsch und auch gemeit
und gwan zu ihm ein minne.
- 42 Der fürst Nainus ward geholt,
das was zu Carles zeiten,
die herzogin was ihm zu sold
und bayrisch land vil weiten.
das land waz gut, 5
so gab ihm mut,
ich meint die magde schöne,
dieselbig was von bayrischem blut
und nennt sich Magdalene.
- 43 Der fürst beschlief sie zu der stund
und macht uß ir ein weibe.
im gfiel gar wol ir roter mund
und geschikt an irm leibe.
bayrische kind,
der blut man findt
ja gar an manchem ende,
des bluts die bayrischen fürsten sind,
die brauchen itzt ir hende.

- 44 Derselb herr zwang der heiden vil
und bracht si umb ir heüte.
der pfalzgraf im nachvolgen will,
wann er zwingt auch vil leüte.
er ist soluts 5
und hat sein gmuts,
daz thut man wol befinden.
er meint, gen disem som(er gut)
manchem den helm verbinden.
- 45 Wann er hett eins lewen mut,
(den tregt er) auch im schilte,
so ist er keck, so (ist er) gut,
wer er gen mir nur m(ilde)
(und) ließ mich aus 5
und geb mir draus,
daz (ich mich) möcht neren
und schluß mich nicht ins ...haus,
so wers ein guter herre.
- 46 Ich wolt, es wer im itzt zu sin,
daz er mich liesse springen,
und wann ich seß so lang noch in,
so lernt ich doch nit singen.
meins singens thon 5
der laut nicht schon
und thue do dichten treiben;
dürft ich zu glatten weiblen gan,
do wolt ich gerne bleiben.
- 47 Billich gibt man den herrn die ehr
und dazue auch den frawen.
und wer thut daz, der ist kein thor
er wirt destminder groe.
allein mit gut 5
weicht ir gemut
besonder an den enden.
ir zwingen ist ein heisse glut,
gwalt steht in iren henden.

- 48 Ja, keiner erwehrt sich der sach,
weiber machen inen zum thore.
ich kenn mich, Hanns von Westernach,
daz ich trag esels ohren:
ja sein sie mein 5
und stehn mir fein,
ich mein, an meiner kappen.
vil wollen mein gesellen sein,
die machen wir zu lappen.
- 49 Ir herold und ir persevant,
mich dunket, ir seind metzen,
so ir itzt ewer rede lant,
das ir darzue nicht schwetzend.
schleift ewer recht, 5
der ehren knecht,
ir sollt die flieher schenden,
vil vester schreien dann ein knecht
an allenthalben enden.
- 50 Sucht wider ewer alte wer
und nemet kalbes lungen,
schlagt (umb das ma)ul si hin und her
vor alten und vor jungen
und jagt si aus 5
der herren haus,
laßt keinen darin sitzen,
so wischt mancher hinden aus,
ehe er bleibt an der spitzen.
- 51 Die herrn sollen auch hengen das
und thun als ire alten:
der veldflucht trugens großen haß,
keinen theten si behalten,
er wer iendert 5
gehalten hert,
recht wie ein schelmenschinder.
von wem man solche that erfert,
der schmecht sich freünd und kinder.

- 52 Irn lohn laß ich zun herren stahn,
sie seind daselbsten weise.
die kecken soll man werde han,
ich thue sie fleißig preisen.
ich bin ihn hold, 5
lob sie für gold,
man helf mit land und leüte.
ihn ghöret zue der ehren sold,
die wagen derfen ir heüte.
- 53 Hiemit so hat diß lied ein end,
mein sagen und mein singen.
gott seine gnad uns alle send,
laß uns nicht misselingen
ja an der seel! 5
wie es denn fel
gang hie uf dieser erden,
so schwin uns gott doch dort vor quel
und laß sein reich uns (werden).

II

- 1 O welt, bedenk die alt und neu geschicht,
wo got und das recht wird vernicht,
und posheit und untru wirt getriben,
daz ist ungerochen nie beliben.
- 2 Zu Babiloni was die hoffart groß,
ir kúng wolten sein gottes genosß,
darumb kam ir reich in ander kúngs hende
und ist erstort worden an allen enden.
- 3 Die Troyer wondten, niemand wer ir gleich,
Helenam fürstens mit gewalt auß irem reich,
darumb ward ir statt zerstört und verprent,
mit verräternúß wurden si geschent.
- 4 Durch abgöttereie und eigennutz
hat gelitten Jherusalem ein stutz.
si sind umb sollichs oft zerstört,
und mit andern kúngen beherrt.

- 5 Der von Maroch grosser übermüt
hat si gebracht umb leib und güt.
si wurden drumb von Römern erslagen
und erstört bei denselben tagen.
- 6 Der eigennutz und uneinigkeit
hat den Römern getan daz gröst leid.
si sind dick dardurch von ir macht komen,
zülest ist in der gewalt gar genommen.
- 7 Die von Gent wolten selber herren sein,
daz pracht si in kumer und grosse pein,
dann ir vil tausent darumb versunken,
vil erstochen und daz merteil ertrunken.
- 8 Constantinopel hat sich selbs veracht
und ir kaiserlich macht nit betracht.
darumb hat si der türk on groß weer zwungen
und von cristenlichem glauben drungen.
- 9 Die von Wien hand ungehorsam dem keiser erzeigt,
darumb hat sich ungeluck zü in geneigt.
hinfür sonds ir eer wol bedenken
und an irem herren nimen swenken.
- 10 Mentz ist von alter ein schalk genant,
ir wirdigkeit und eer ist drumb zetrant.
si wolten sich der posheit nit massen,
darumb hat si got strafen lassen.
- 11 Zü Lütich was ein böß regement,
ir untrü hats zerstört und gschent,
si hand gefürt ein böses lebn,
darumb ist in ein böser lon geben.
- 12 Daran gedenkend, groß und klein comon,
tünd got und das recht lieb hon,
hoffart und wücher sült ir weren,
auch ander posheit, darzü das schweren.
- 13 Dann ir secht bei solcher strafe wol,
das man sich vor posheit hüeten sol,
drumb sond ir daz recht und frümkeit brauchen,
ir werdt anders hie oder dort strauchen.

- 14 Nun möchten vil leut die red also verston,
ich hets den comon zü leid geton.
nein, wann der adel ist auch mit gewesen,
darumb tü ich niemand daruß lesen.
- 15 Der adel am meisten schuldig ist,
dann er solt sein der best zü aller frist,
und sich tugend und frümkeit fleissen,
so tüt er dem volk das sein abreissen,
- 16 Daz doch dem adel nit zügehört,
dann im ist von got geordnet daz swert
zü beschirmen witwen und weisen,
so macht er krieg und reisen.
- 17 Darumb es in der welt übel stat.
herr keiser, euch das pillich angat,
auch alle fürsten, grafen und herren,
dann ir sült posheit unds unrecht weren.
- 18 Es tünds aber etlich selbs und verhengent das,
darumb stat es in der welt nicht dest basß,
dann warheit und frümkeit ist selzen,
und gat gerechtigkeit uf stelzen.
- 19 Heiliger vater, bedenkt solchen unrat,
mit aller geistlicheit tüet darzü trat:
land si predigen und davon sagen,
doch heissends auch güt ebenpild tragen.
- 20 Dann welicher prediger wer so frum und stet,
was er lert und gebutt, daz ers auch tet?
so wurd man volgen und sich bekeren,
und tet sich frümkeit allzeit meren.
- 21 Ich weiß ein stant, hulf billich darzü,
aber lieber machends den leuten unrü:
das sind doctor und juristen,
vor den kan sich niemand fristen.
- 22 Si hand ein büch, genant das decretal,
was in gefelt, das seit es allemal.
nach irem willen tünd sis glosieren,
damitz uns leien überfüren.

HANS VON WESTERNACH II

- 23 Die herren und mengklich sind schuldig daran,
wann es seit von in iederman,
seid mans in der fürsten ret hab genomen,
so sei vil unratz in die land komen.
- 24 Das lauß ich zü got, dem herren, ston
und wil mit andern sach umbgon,
fürbaß von venedigern sagen,
von den man lang gehört hat klagen,
- 25 Wie si vil fürsten haben genöt,
ir land genomen und etlich getöt,
auch ander unrecht hör ich in jechen,
und ist in noch nichtz darumb beschechen!
- 26 Doch darf es niemant wundern, es wert sein zeit,
dann got dem súnder lang beit:
züm letsten tüt ers swarlich rechen,
drumb weiß nieman, wan ir glúck tüt prechen,
- 27 Das si fallen ab des glúckes rad.
si müssen doch zületst auch in das pad
und darumb legen einen plossen.
damit kom ich an die eidgenossen:
- 28 Die sind gar stark und manlich leút,
sie hand vil edler gepracht umb die heút,
ir güt genomen zü iren handen,
darumb fürcht mans in vil landen.
- 29 Nun send etlich, die wend kein herrn hon,
weder dem babst noch keiser sein underton,
gefelt in ir pot, so wend sis leiden,
misßfalt es in, so wend sis meiden,
- 30 Dann si wend leben nach irem gluck,
nun ist es manchem missegangen dick,
und möcht in auch wol widerfaren,
wo si ir wesen nit wölten sparen.

26,4 waißt

HANS VON WESTERNACH II-III

- 31 Ich, Hanns von Wösternach, han sölchs gedicht,
umb das sich eer und frúmkeit aufricht.
damit tüe got unser presten wenden
und uns sein göttlich hilf senden,
- 32 Das wir hie also leiten unser sin,
daz er uns seinr ewigen fröd gin,
und sich kein mensch dran tüe versamen;
wer des beger, der sprech mit mir "amen".

III

- 1 Man sagt als von dem adel vil,
ieglicher der edlest sein wil,
der doch ein teil sind edel nicht,
wie hoch sich mancher damit pricht. 5
der selben einr wil sein vil mer,
dann die es sind von alter her;
das hört man dick an irem rümen,
irn adel tünd si gar vast plümen.
- 2 Drum mag der adel nicht zergan,
so man so vast darnach tut stan,
wirdt einer nu ein wenig reich,
so stellt er nach eim wappen gleich 5
und dunkt sich denn gar edel sein:
dauzt in ein paur, es brecht im pein.
junckherre lat er sich denn nennen
und tut sich selber nimer kennen.
- 3 Solchs adels wirdt gar vil im land.
ir herolt und ir persifand,
ir heissent all der eren knecht
und prauchent lützel eure recht 5
in dem und auch in anderm sunst.
ir haltent euch nu nach der gunst,
nimmer schendent ir die pösen,
ir lat si all wol genesen.

- 4 Das selb daz ist ganz nicht eur ampt!
ir soltent schreien alle sampt,
wa ein poser bein fürsten sas,
das man seinr poßheit nit vergasß
und tatend im als darzu kert. 5
vil posheit wurd davon zerstert,
dann mancher must die poßheit lassen,
der sich ir sunst nit tut massen.
- 5 Zu solchem sölt ir sein nit laß.
die fürsten sund verhenggen das,
das selb daz zimpt irn gnaden wol,
ein furst soll sein der frumkeit vol
und sol die er auch richten auf, 5
das minder werd der pösen hauf.
welcher fürst hülff zu den dingen,
es braucht im nit klein lob pringen.
- 6 Ein fürst soll das zum beispil han,
wie keiser Karel hat getan:
der ließs die pösen schenden ser,
den frumen tet er gar vil er. 5
durch das zwang er die land vast weit,
er macht vil cristen bei seinr zeit,
manch mensch pracht er zu dem glauben,
die teüfel tet er vast berauben.
- 7 Der heilig keiser wart hie geert,
als im der engel pracht das swert
und im von got zusagte das,
er solt haben den sig fürbas,
doch das er drum kein unrecht tet, 5
so plib sein sig dest lenger stet.
solchs sund wol die fürsten denken,
das si daz recht niendert krenken,

5,2 sind 5,8 bracht
6,2 karll

- 8 Und thuen disem keiser gleich,
den teutschen gab er römische reich,
das hands verdient mit ir frümkeit,
der teutschen lob das was da breit,
dann gläub und keckheit an in was; 5
in den caronick findt man das,
das si so frum sind gewesen,
gar dick hab ich das gelesen.
- 9 Nu wöll gott, das es widerkum,
das man der er acht umb und umb
und sunder bei den fursten werd,
die sind richter auf diser erd,
und darumb leit es vast an in. 5
nu geb in gott, der herr, in sin,
das si nach ern vast werd dürsten,
solchs kert zu den frumen fürsten.
- 10 Der sind an gotwill vil im land.
ich hoff, si werden weren schand,
damit die frumkeit werd gemert;
dann wa kein pöser wirdt geert,
so wird die poßheit pald abgan. 5
von denen reden will ich lan
und sagen von andern dingen,
wie bayrscher nam tut entspringen:
- 11 Das 'baurenland' hiess lange zeit.
Bauarus gwans mit dem streit,
darnach wurd es nach im genent,
herre Norix ward gar weit erkent;
derselb fürst aus Armenia kam, 5
das Norckgew hat von im den nam.
Hermannys ist der letst gewesen,
das was ein furst außerlesen.

10,2 wern

- 12 Der ließ den heiden lützel rast,
die weil er lebt, haßt er si vast,
dann er tet in groß widerdrieß.
der selbig fürst kein erben ließ,
da het das land kein herren mer. 5
her Karlemann der ward da herr.
der edle fürst außerkorn,
er was vom stamm hochgeborn,
- 13 Dann er was keiser Ludwigs sun;
da kommend ietz sie fürsten von.
kaiser Karll sein anherr was.
von den von Praunsweygk seit man das,
si seien vast von adel gut, 5
wie künd man vinden edler plut,
dann ietzo sind die bayrschen herrn,
die wolt ich hörn nennen gern.
- 14 Si sind ie von Karelus hie,
drum kan mir niemant nennen die,
die edler sind dann si tund sein.
man nennt si pfalzgraf bei dem Reyn
und auch von Bayrn die fursten werd. 5
Got geb in sig auf dieser erd,
das si die dircken thuen zwingen
undt heilig grab widergewinnen.
- 15 Ich mein, ja in der cristen hend
der heilig geist sein gnade send,
das si pald herren werden da
in heidenland, auch andestwa
und sunst besitzen grosse reich. 5
ir edlen fursten, tund dem gleich
als ir vom stam sind geborn,
so pleibt eur lob unverlorn.

- 16 Das sölt ir mern zu aller zeit,
das man es sag in landen weit
als man von eurn vordern tut,
der sind gar vil gewesen gut.
denselben sölt ir schlahen nach, 5
so wirdt man euch ser loben auch
und für ander fürsten preisen,
tund ir euch also beweisen.
- 17 Keiser Ludwig regert gar wol,
drumb man in pillich loben soll;
der ist ein bayrscher fürst gesein,
sein stat hat er gehalten fein.
er stritt auch umb das römisch reich 5
und gwan den sig gar ritterleich.
daz reich nam er zu sein handen
und macht gut frid in den landen.
- 18 Das reich stund wol die weil wer lebt,
dann er vast widers unrecht strebt,
das lies er keinen fúrgang han,
wa er das selb mocht understan.
der pabst ein zeit auch wider in was, 5
ganz unverschult geschach im das,
drum wolt er sich an in nit keren
und tet das reich gar vast meren.
- 19 Ein pfalzgraf, nannt man Ruckeprott,
der pracht die reinstet in groß not:
ein grossen streit gwan er in ab,
darin erlangt er grosse hab,
damit hat er die pfalz gemert, 5
die hat er auch gar hoch geert.
herzog Ruprecht tet man nemen,
sein leb tet gar übel klemen.

- 20 Dann er ein werlich furste was,
 kúng Ruprecht da die pfalz besas,
 der was der nechste vetter sein,
 von Bayrn kam er an den Reyn.
 darnach wart er erwelet schon, 5
 ich mein ja zu der romischen kron,
 zu Ach hat er die empfangen;
 und darnach uber etwan lange
- 21 Da wolt er keiser worden sein,
 das irrten fursten bei dem Reyn,
 und wer die sind, das weis ich wol.
 der kúng was aller frumbkeit vol,
 drum gab im gott vil leut und land, 5
 er het das alles in der hand,
 das ietzo hand vil bayrscher herren,
 gott der wels in alzeit meren.
- 22 Pfalzgraf Ludwig der was sein sun,
 da sagt man gar vil milte von,
 die er gar manichem hat erzeugt,
 dem adel was er ganz geneigt,
 wann sein diener verzarten vil; 5
 so hubens an ein gegenspil
 und teten denn den fursten laden,
 so loßt er si denn auß dem schaden.
- 23 So warn si dann aber frei,
 fur einen henkst gab er dick drei,
 das kunden si zurichten fein,
 ein alter hengst múßt junge sein,
 das glaubt er in zer selben stund, 5
 in im so was kein pöser grund.
 solt ein solichs ietzo beschehen,
 was wird ein furst darzu jehen?

- 24 Das nam er alles auf für schimpf
 und let keim zu drum ungelimpf,
 dann er was vast dem adel hold.
 durch si so ward im rotes gold
 von steten und auch anderswa. 5
 der edel furst was nit zegnaw
 als man ietzo tut fürsten vinden,
 die dem adel irs guts nit ginden.
- 25 Doch wem das wirdt, daz weis man woll.
 der furst was aller frümkeit vol,
 sein sún der schlug im ganze nach,
 im was nach hohen eren gach,
 und solt er lenger han gelebt, 5
 er het gar vast darnach gestrebt,
 dann gute ding die sach er geren
 und hielt sein hof mit grossen eren,
- 26 Dann er ein milter furste was,
 manch edler hat gesaget das,
 der es von im entpfangen hat,
 darzu hielt er ein grosse stat,
 daz daucht in als zu wenig sein, 5
 den edelen pfalzgrafe bei dem Reyn
 herzog Ludwig tet man nennen,
 in allen ern muß man kennen.
- 27 Pfalzgraf Friderich die pfalz besass,
 des fursten pruder er da was,
 der furst der hat bei seiner zeit
 die pfalz gar vast gemachet weit,
 dann wer im tet ein widerdrieß, 5
 ungerochen er das nit ließ.
 die pfalz bhielt er in seinen henden,
 das mocht der keiser nit erwenden.

- 28 Durch seine grosse manlich tat,
die er gar oft begangen hat,
daz hat man dick vom im gehort,
vil schlos und stet hat er zurstort,
die da waren hert wider in. 5
der edel fürst het kecken sin:
einsmals hat er drei fursten gfangen,
die müsten geren all der stangen.
- 29 Sunst hat er triben keckheit vil.
herzog Ludwig ich loben will,
das ist ein frúmer fürst gesein,
und ist gar dick wol worden schein.
in seinem krieg erkannt man das, 5
sein gfangen er gar gnedig was,
dann er ließ si des nicht entgelten,
daz vindt man doch an herren selten.
- 30 Vil seiner giet enpfint man dran,
er hat geschatzt kein edelmann,
des hat er lob und michel er.
der fürst hat sich geweret ser,
ich mein ja gein dem römischen reich, 5
da stritt er mit gar ritterleich,
er tet den sig da gewinnen,
gein Giengen tet ir vil entrinnen,
- 31 Doch vieng er da ein gute zal,
der reichstet hochfart ward da schmal,
dann mancher kert da auss die bein,
darumb so fluhens wider heim.
der furst der zoch in nach behend 5
und brant si da an manchem end.
lutzel heuser ließ er pleiben,
vil vichs tet er von in treiben.

- 32 Da speißt er mit sein grosses her,
der furst erlangt damit gros wer,
die er sein tag behalten hat;
von gelt so het er grossen rat,
durch das so tet man ruen lan, 5
und het mans vormals auch getan.
er wer gern zu Lantshut pliben
und het niemant umbgetriben.
- 33 Den fürsten ich gar hohe preiß,
er ist gewesen keck und weiß,
darzu grúst er die leut gar wol,
dann er was aller eren vol.
den adel het er lieb und werdt 5
die weil er was auf diser erd.
gott der woll im das vergelten,
welcher wolt den fursten schelten.
- 34 Die fürsten die sind alle tod.
got behüt si vor der helle not!
die waren gwaltig hie auf erd;
daran gedenkt, ir fursten werd,
das aller gwalt werd kurze zeit, 5
umbs unrecht haben keinen streit,
dann gott der lats nit ungerochen,
grosser gwalt ist bald zerbrochen.
- 35 Dasselb das ist geschehen vil.
herzog Philipp ich loben will,
den edlen pfalzgraf bei dem Reyn,
wann er helt sein gemahel fein,
und was einr furstin zugehert, 5
damit wirdt si gar hoch geert,
gar schon tut er mit ir leben,
vil lobs wirt im darumb geben.

- 36 Solch lob man im gar pillich gint,
dann alle er man an im vindt.
sein land er auch gar fein reigiert,
dasselb ein fürsten gar wol ziert.
darzu helt er fein fürsten stat, 5
den adel er auch liebe hat,
daz brieft man wol an seim wesen,
er ist ein furst außerlesen.
- 37 Drum tregt er wol der eren kron.
die leüt die grüßt er auch gar schon,
drum sein lob gar weit erhilt.
der furst ist seiner hand auch milt,
das stat sein gnaden an gar fein, 5
man tut im dester holder sein.
gar schon kan er sich erzeigen
und macht den adel auch nit eigen.
- 38 Herzog Otten den lob ich nun,
da sagt man gar vil gutheit von,
dann er helt ie ein feinen stat,
vil adels er auch bei im hat,
denselben tut er halten fein, 5
der furst der solt ein keiser sein,
wann sein gnad künd herlich leben
und tet dem adel gern geben.
- 39 Demselben tut er ietz wol gleich,
man vindet vil der fursten reich,
die sovil adels nit enhand,
durch ire karkheit si daz land.
den sin hat nit der fürste milt, 5
dann er fürnt ganz der ern schilt,
an keinen ort so tut er schrinden,
des fürsten gleich ist kein zu vinden.

- 40 Der edel fürst ist lobes wert,
dann alles, daz zun eren ghert,
da ist sein gnad ganz zu gneigt.
er hat auch das gar oft erzeigt,
darzu ist er gerecht und frum, 5
so gat er auch mit warheit um:
keinem tut er nicht versprechen,
er wöll im dann dasselb nit brechen.
- 41 Wann alle herren täten das,
so stünds in landen vil dest paß,
darumb preiß ich den fursten gut,
wann er nit unwar sagen tut,
er tues dann gein den frewlein fein; 5
zum Newenmarckt da ist gut sein,
dann an seim hof da ist gut leben,
gar gute köstlach tut man geben.
- 42 Herzog Albrecht den lob ich auch,
dem fürsten ist nach eren gauch,
darzu so ist er frum und weiß,
so hat er auch gar guten fleiß,
das er sein land in frid behalt, 5
und das man niemant thue gewalt.
das kan er alles fein reigieren,
sölliches tut ein fursten zieren.
- 43 Der fürst der hielt sein stat gar fein,
bei im so muß man züchtig sein,
dasselb sein gnaden gar wol zimpt,
an hohen ern er fast aufnimpt,
der wirdt immer zu handen gan, 5
dann er kan halten und auch lan,
und tut darbei nichtzit schenken,
undern pank tut er nit denken.

- 44 Dasselb sein gnaden wol anstat,
des keisers tochter er da hat.
man sagt, er thu si halten schon,
gar pillich trüg der fürst ein kron,
wan er sein wesen darnach helt, 5
nach guten dingen er vast stellt,
drum lass in got mit eren alten,
zu München tut er hofe halten.
- 45 An herzog Jorgen ich nun kum,
den fursten furcht man umb und umb,
dann er ist ie ein werlich herr,
des hat er lob und michel er.
die wer man täglich von im sicht, 5
und wer im drot, des acht er nicht,
dann er lat sich nit erschrecken,
welchen glust der thu in wecken.
- 46 Der furst hat ganz ein kecken sin,
das bringt im auch kein ungewin,
dann er dardurch sein land vast mert,
er wirdt auch drum gar hoch geert,
dan mancher ietz gen Landshut reit, 5
der das nit tet vor kurzer zeit.
das tüt als sein keckheit bringen,
und übt die leut zu den dingen.
- 47 Sein gnad hat erst des adels vil,
dieselben sind gar gut zum spil,
und tet der furst si halten schon
und lies in auch nit unrecht tun.
so wird er gar ein mechtig herr 5
und gwunn die land durch si gar ferr,
dann si wurden zu im setzen
und teten in des als ergetzen.

- 48 Ein feinen stat sein gnad auch helt,
dann seine ding sind wol bestellt,
wann da vindt man allen rat,
des geltz er auch nit lützel hat.
des paß mag man leben wol, 5
der furst ist aller eren vol,
dann sein "ja" tut er nit brechen,
vil lobs soll man darumb sprechen.
- 49 Seinr gnaden giet ist noch vil mer.
die bayrischen fürsten preiß ich ser,
dann si sind hoher eren werdt,
si hand auch in der hand das swerd,
das schneidt gar wol zu diser zeit, 5
dardurch so wirdt ir landt gar weit,
des werden si mer zu in bringen,
wa si veindt sind pösen dingen.
- 50 Noch eins das ist gar güt dabei:
den adel sond si lassen frei
und den nit halten als ein paur,
so gwint ir land ein gute maur
und wirdt damit behütet fein. 5
den armen sonds auch gnedig sein,
so mag ir gluck dest langer weren,
und tut ir gnad gar hoch eren.
- 51 Den edlen fursten gund ich guts,
dann si sind ie des selben pluts,
der alle teutsche hat geert;
ich hoff, es werd von in gemert
der cristen glaub in kurzer zeit, 5
dann es gar vast auch an in leit,
wann wa man wil die turcken zwingen,
so muß mans han bei den dingen.

- 52 On si so mag es nit gesein.
 ein ieglich furst der schick sich drein,
 das man vil gutes von im sag
 und in nach seinem tod vast klag,
 das ist fur in ein gute sach, 5
 das sag ich, Hanns von Westernach.
 nit mer so mag er hie erlangen,
 nach gotes reich sol uns belangen.
- 53 Da stell wir billich alle nach,
 wer das nit tut, der ist ein gach,
 dann hie so ist kein pleiben nit,
 darumb ein ieglich mensch got pitt,
 das er im seine sund vergeb, 5
 und wann er nimmer hie auch leb,
 das er sein sel woll bewaren,
 und las uns nit zu helle faren.

Man mocht disen spruch auch wol singen.

I

Ein clagglied des Haspels, eins fischers von Costenz,
 von bischof Heinrichs von Brandis, gedicht im 1356 jar

- 1 Ich, Haspel, muss erst fahen an
 tichten, das ich zwar nie began:
 einr nacht da für ich an den Rhin
 do hört ich klägliche not,
 Gotlieben klagen, si wer tod. 5
 do müßt ich lon min kropfen sin,
 ich loßt ir zü, ich an si gafft,
 ze iüngst schrei si mit luter kraft:
 "owe mir und minr brüderschaft!"
- 2 Ich, Gotlieben, mag weinen wol.
 etwan min kist und kast was voll,
 ietz ston ich nün alleine.
 etwan hies ich Gotlieben rich
 und lebt mit fröuden auch herlich, 5
 nun heiss ich Hungersteine!
 des müß ich schreien jamer, schand
 uf die, die mich beraubet hand,
 si sien hie ald dort zu land."
- 3 Die pfallez jamerlichen schreigt:
 "dann miner recht bin ich entfрейgt,
 dez sind nun us min ehren.
 etwan das bistum dienet mir
 gewaltiglich nach miner bgir, 5
 das hat sich nun verkeret.
 des ist minr pfannen susen us,
 bi mir begieng sich nit ein mus,
 jetz heiss ich nun eins schreibers hus!"
- 4 "Ich, Castel, klag die grösten not,
 dann ich bin siech bis uf den tod,
 nieman kan mich generen,
 das wasser mir besehen ward.
 diewil ich hat, do was ich zart, 5
 nun gint min arzet verren.
 doch tröst der Hartzler mich fürwar,
 mög ich geleben güter jar,